

I 5: Zukunft Erbe

Sprecher:

Disclaimer: Der hier gehörte Audiobeitrag „Zukunft Erbe“ ist eine fiktive Erzählung und spiegelt in keiner Weise die tatsächliche Meinung oder Haltung der individuellen Sprecherin oder des individuellen Sprechers wider. Die Geschichte dient dazu, verschiedene subjektive Standpunkte zu veranschaulichen und den Diskurs über das Thema Erbschaft auf einer praktischen Ebene darzustellen.

Diese Erzählung handelt von einer Familie im Jahr 2023, die ein Erbe von 6 Millionen Euro erhalten hat. Die vier Kinder der Familie haben das Erbe in Form einer Immobilie in der Nähe von der Isar in München erhalten. Entsprechend dem testamentarischen Vermächtnis kann jedes der Kinder eine Zuweisung von 1,5 Millionen Euro geltend machen. Das Vermächtnis in Höhe von insgesamt 6 Millionen Euro löst eine fesselnde Diskussion innerhalb der Mustermann Familie aus. Die vier Geschwister Aaron, Kim, Uma und Valentin vertreten unterschiedliche Standpunkte bezüglich der optimalen Verwendung des geerbten Geldes. Ihre vielfältigen Ansichten veranschaulichen die Dimensionalität und die komplexe Natur sozialer Fragen im Zusammenhang mit den Erben. Aaron interpretiert die Welt durch eine hedonistische Brille. Warum so lange über monetäre Werte nachdenken, wenn sie so volatil, so unvorhersehbar und immer von einer möglichen Krise überschattet sind? Wäre es also nicht besser, dieses flüchtige Geld zu nutzen, um ein Leben in Fülle und Genuss zu gestalten? Kim erkennt die juristische Herausforderung, dass das Erbe steuerpflichtig ist und dass nach Abzug der Steuern nur ein Bruchteil übrigbleiben könnte. Er drückt seine Frustration über die elterliche Starrheit und seinen Wunsch aus, man hätte das Vermögen rechtzeitig in Form einer Schenkung oder der Gründung einer Stiftung übertragen, um das Geld klug anzulegen. Uma interpretiert ihr Erbe als ein Mittel für soziale Mobilität. Aus der Perspektive Bourdieus würde sie dieses Kapital sowohl in seiner monetären als auch kulturellen Form als Schlüssel zum Aufstieg ihrer familiären sozialen Position verstehen. Für sie bedeutet dies eine Möglichkeit, die Begrenzungen der Mittelschicht zu durchbrechen und in elitäre Verhältnisse zu wachsen. Valentin unterstreicht die Wichtigkeit einer gerechten Verteilung von Reichtum und Möglichkeiten, um eine faire Gesellschaft zu erzielen. Er weist auf die Risiken hin, die Erbschaft mit sich bringen kann. Er betrachtet die drastische Preissteigerung bei Immobilien als irrational und ungerecht. Es ist für ihn entscheidend, ideenreiche Strategien zu entwickeln, um den kollektiven Wohlstand gerecht zu verteilen und ihn weniger Privilegierten auch Zugang zum Erbe zu ermöglichen. Wir wünschen viel Spaß beim Hören.

Aaron:

Leute, können wir das jetzt mal bitte klären? Ich brauche die Auszahlung. Ich habe jetzt schon die Bestellung abgegeben. Mit dem Porsche?

Valentin:

Ja. Also, ich meine, ganz ehrlich, ich weiß jetzt nicht, ob dein Porsche.

Aaron:

Hier ist der Anruf. Wir müssen das jetzt erst mal klären.

Valentin:

Ja, also, ich meine, Aaron ganz ehrlich. Ich weiß nicht, ob es denn Porsche wirklich relevant ist. Wir reden hier über irgendwie auch was Sozialkritisches, über Erbe. Ich bin halt einfach der Meinung, dass es wenig Sinn macht, dass wir uns alles unter den Nagel reißen.

Kim:

Na ja, seien wir mal ganz ehrlich. Das Kind ist ja schon bisschen in den Brunnen gefallen. Also von den 6 Millionen, die das wert ist. Ja, jetzt kriegt jeder von uns rein rechnerisch 1,5 Millionen. Davon ist der Freibetrag 400.000. Den Rest müssen wir eh besteuern. Der ist eh weg. Du kannst dein Porsche gleich wieder zurückfahren. Ich habe mehrmals mit den Eltern drüber geredet, dass wir es doch bitte als Vorerbung machen, dass wir über Schenkungen reden, dass wir vielleicht sogar, dass wir eine Stiftung aufbauen, damit wir das innerhalb der Familie lassen und eine monatliche Auszahlung machen. Und die Idioten waren so Steinköpfe, dass sie gesagt haben: Ne, Aberfall ist Sterbefall –so ein Quatsch.

Aaron:

So sprichst du nicht über unsere Eltern.

Uma:

Aber wir wussten das doch alles. Und wussten wir, dass das Haus dann irgendwann mal so einen zentralen Wert haben wird? Klar, es steht in München, aber wir wussten das nicht. Es wurde doch schon vor sieben Jahren prophezeit, dass es vielleicht bei mickrigen zwei Millionen liegen bleibt, aber noch nicht bei dieser Summe. Und ich muss ehrlich sagen, ich bin eigentlich froh darum, dass wir jetzt in dieser Familie diese Aufstiegsmöglichkeit haben. Wir waren immer Mittelmaß und jetzt haben wir die Möglichkeit unseren Kindern etwas zu geben. Ich kann meiner Tochter jetzt endlich sagen, sie kann in London studieren, sie kann diesen Abschluss machen. Es bleibt doch in der Familie. Es ist doch wichtig, dass dieses Geld gut investiert, wird in die Zukunft unserer Kinder und in der Familie so bleibt, dass wir jetzt endlich diesen Lauf der Dinge nehmen können, uns...

Valentin:

Also sorry, guck mal. Ich finde, dass aus so vielen Perspektiven so absolut ungerecht. Also du musst mal überlegen, unsere Großeltern haben dieses Haus für 50.000 Mark. Ja, das sind heute 25.000 € gekauft, dieses Haus ist heute mehrere Millionen Euro wert. Selbst wenn es ein paar 100.000 € wert ist, dann steht uns das einfach nicht zu. Es ist einfach eine absolut übertriebene Wertsteigerung. Ich gehe jeden Tag, gehe ich an einer Schule bei mir vorbei in Berlin. Diese Schule zerfällt einfach und ich bin der Meinung, dass man einfach was davon abgeben sollte, als Steuerleistung oder was auch immer. Da einfach geholfen werden muss. Und es kann nicht sein, dass wir uns unter Nagel reißen.

Aaron:

Ausgeben, ausgeben! Das ist die Lösung. Das Geld wieder zurück in die Fluktuation bringen. Ich meine, ich kaufe mir jetzt einen Porsche. Die Leute, die da arbeiten, werden alle gut bezahlt und ich werde das andere Geld auch ausgeben und die Leute werden davon gut bezahlt. Also ich habe vor, dieses Geld jetzt sofort wieder in Umlauf zu bringen. Ich habe Bock, mir was Geiles zu gönnen. Ich meine, was bringt es mir jetzt, das ewig auf ein Konto zu ballern oder in irgendeine Stiftung zu investieren, wenn ich jetzt einfach in diesem Moment ein geiles Leben haben kann?

Kim:

Aber genau deswegen, genau deswegen. Diese Haltung von dir hat mich schon die letzten 30 Jahre fuchsig gemacht. Vor zehn Jahren habe ich dich damals gefragt, ob du mich unterstützen kannst bei unseren Eltern, dass wir über ein intelligentes Vorerbe-System reden. Und da warst du auch so: Ach egal, wenn es kommt, dann kommt und dann nehmen ich es so, wie es kommt. Wir haben es einfach verkackt und es ist auch schön, dass du da deine Steuern zahlen willst. Du musst sie auch zahlen. 25 % sind weg. Hätten wir es anders organisiert, hätten wir jetzt alles schön in der Familie und würden die monatliche Auszahlung von zweieinhalbtausend bekommen. Das wäre doch fein könnte einen Porsche immer noch kaufen. Kannst'e zehn Jahre sparen.

Valentin:

Also ich bin ja der Meinung. Ich meine, habe mich viel mit meinen Enkeln beschäftigt.

Valentin:

Wenn ich mir das so durchlese und darüber nachdenke, dann bin ich schon der Meinung, dass es sich bei 25 % bleiben sollte, lieber Kim.

Uma:

Deine Tochter.

Aaron:

Die ist auf dem Weg. Na ja, bei meinem Lifestyle weiß man ja nie. Deine Tochter, bei der frage ich mich eher, was bei dir abgeht. Ich meine, die hat doch auch große Pläne. Die, die versteht mich doch. Die weiß, dass es wichtig ist, einfach in seine persönliches Glück zu investieren, Weißte. Ich meine, wenn ich mir teuren Anzug kaufe, dann werde ich bei den Leuten auch anders angesehen. Und dann werde ich halt in anderen Kreisen auch einen sozialen Aufstieg vielleicht schaffen oder nicht. Ich meine...

Uma:

Das ist ja unser Ziel. Unser Ziel ist es ja, dass wir alle gesamt als Familie aufsteigen. Das können wir nur mit dem Geld

Kim:

Deine Tochter, weißt du was, ob dann die Clara dann, wenn sie dann in London studiert, auch wirklich dann diesen Erfolg haben wird oder da nicht doch in irgendeinem Pub wieder landet, sich wieder irgendwas reinknallt, wie sie es die letzten Jahre in München gemacht hat. Also ich finde das total verantwortungslos von dir.

Valentin:

Ich glaube auch, dass sie mit so einer Summe nicht umgehen kann und ich habe da einfach eine ganz andere Perspektive und bin der Meinung, dass wir das nicht behalten sollten.

Aaron:

Ich glaube schon. Vertraut, vertraut darauf, das Geld einfach ausgeben. Es wird schon das Richtige daraus entstehen. Und ich glaube auch, dass Clara die richtige Entscheidung treffen wird.

Uma:

Ich denke, wir sollten als Familie denken und als Familie uns diesen Schritt erlauben, an unsere Zukunft zu denken.